Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal

Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal

Band: 40 (1982)

Artikel: Xaver Hecht 1757-1835 : ein Willisauer Kunstmaler im 18./19. Jahrhundert

Autor: Meyer-Sidler, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Xaver Hecht 1757–1835

Ein Willisauer Kunstmaler im 18./19. Jahrhundert

Eugen-Meyer-Sidler

Vorwort

Bei der Durchsicht eines Teils der schriftlichen Hinterlassenschaft meines einstigen Willisauer Lehrers Emil Steffen (geb. in Luzern 4.1.1888, gest. in Willisau 29.9.1957) bin ich auf einen kurzen Hinweis über den Kunstmaler Xaver Hecht aus Willisau gestossen. Er lautet: «Nach den spärlichen Nachrichten im Schweizerischen Künstlerlexikon über unseren einheimischen Kunstmaler müssen unbedingt weitere Forschungen angestellt werden.» Dies hat mir den Anstoss gegeben, dem Leben und Werk dieses Künstlers nachzugehen. Für das freundliche Entgegenkommen in verschiedenen Archiven in der Schweiz und in Frankreich spreche ich meine hohe Anerkennung aus. Mein Dank gilt auch all' jenen Personen, die mir bei meiner Arbeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind, allen voran Herrn Professor Dr. A. Reinle, Ordinarius für Kunstgeschicht an der Universität Zürich.

Noch ist das Leben Xaver Hechts nicht voll erforscht, und sehr viele seiner Werke sind verschollen. Möge es gelingen, das Leben und Oeuvre anhand weiterer Akten und Bilder in späterer Zeit zu vervollständigen!

Die vorliegende Schrift soll die längst fällige Würdigung des bedeutenden Malers bringen, der einst in der Schweiz und in Frankreich einen klangvollen Namen als Kirchenmaler und Porträtist besass.

Xaver Hecht 1757–1835

Josef Eutich Heinrich Xaver Hecht, genannt *Xaver,* wurde am 6. August 1757 als achtes von zehn Kindern des Johann Heinrich Hecht (12.9.1720–12.8.1805) und der Anna Maria Frey (14.3.1720–24.12.1779) in Willisau-Stadt geboren.

In der Pfarrkirche Willisau walteten als Taufpaten Eutich Hecht und Catharina Rinderknecht.

Xaver Hecht entstammt einem alten Willisauer Geschlecht, das schon im 16. Jahrhundert (1539, Hans, Chirurgus)[1] nachgewiesen ist.[2] Mehr als 250 Jahre stellte die Familie von 1648–1905 in ununterbrochener Reihenfolge den Sigristen im Nebenamt der Pfarrkirche Willisau. Im Laufe der Jahrhunderte brachte sie auch viele bedeutende Persönlichkeiten hervor, die den Gang der Lokalgeschichte stark beeinflussten. Sie waren u. a. Gotteshaus-Schaffner, Grosskellner, Grossweibel, Oberamtmänner, Amtsstatthalter, Fürsprecher und sassen im Stadtrat und Regierungsrat. Die meisten übten einen handwerklichen Beruf aus. Wie der Vater des Kunstmalers war auch dieser selbst Mitglied des Stadtrates von Willisau.

Schriftliche Erwähnungen Hechts in Werken und Lexika

1858

Dr. Casimir Pfyffer erwähnt ihn in seinem Werk «Der Canton Luzern», Band 1, Seite 284, wie folgt:

Xaver Hecht von Willisau (geboren 1757, soll in Frankreich in den Jahren 1830–1840 gestorben sein), war ein vortrefflicher Kopist, besonders in Figuren. In einer Kirche in der Nähe der Stadt Luzern, in St. Philipp Neri, befinden sich zwei von seiner Hand sehr gut gemalte Kopiaturen von Originalen Marattis.

1896

Im Buch «Le Père Girard et son temps» von Alexander Daguet, Band 1, Seite 432, widmet ihm der Autor folgende Zeilen:

Aux admirateurs de Girard appartenait ce peintre lucernois Xaver Hecht, connu par ses décors de la chapelle historique de Sempach et qui ne

---

1 Chirurgus = Barbier

2 Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 1927

crut pouvoir mieux témoigner sa reconnaissance aux habitants de Fribourg du bon accueil qu'ils lui avaient fait, qu'en exécutant pour le Conseil communal le portrait à l'huile du père Grégoire.

1903

Dr. Theodor von Liebenau erwähnt ihn in seiner «Geschichte der Stadt Willisau», unter dem Titel «Hervorragende Bürger der Neuzeit», Teil II, Seite 121:

Xaver Hecht, vorzüglicher Maler, gebildet unter Wyrsch in Besançon 1778–1781, dann in Rom; copierte das Bild von Maratti für die Kapelle Philipp Neri in Luzern. Mehrere Bilder Wyrschs sind von Hecht ausgeführt, so die Bilder der Äbte von St. Urban um 1780. Hecht malte das grosse Schlachtbild, das sich bis 1886 in der Schlachtkapelle in Sempach befand.[3]

1908

Im Schweizerischen Künstler-Lexikon, von Carl Brun, erschienen in Frauenfeld, finden wir über Hecht folgende Anmerkung:

Hecht Xaver, Maler (Kirchen- und Schlachtenmaler, Porträtist). Beachtenswert ist H. als Kopist alter Meister, an denen er sich (als Gardist?) in Rom gebildet hat. Zeitgenossen rühmen ihm hiebei die treffliche Behandlung des Figürlichen nach. Um 1793 stellte H. eine für die Pfarrkirche von Ruswil bestimmte Kopie von Raffaels Transfiguration aus. Zwei Kopien nach Maratti zierten die – 1904 abgebrochene – Kapelle St. Philipp Neri in Luzern.

Von seinen Porträts sind zu nennen: Porträt des sog. «weissen Waldbruders in Horw[4]*, Porträt seiner Mutter*[5] *(beide an der Luzerner Jubiläumsausstellung 1889)*[6]*. H. übernahm 1816 um 156 Gulden die Ausführung des Auferstehungs-Altarbildes für die Kirche in Horw und für 768 Franken die Freskenmalereien der Kirchendecke (hl. Abendmahl, im Chor, Vertreibung der Händler im Tempel und Himmelfahrt Mariä, im Schiff).*

Zwischen 1808–1810 malte er für die Stiftskirche St. Gallen das Kreuzaltarbild mit dem «muskulosen Crucifixus». Von 1812–1814 (nicht 1825) malte H. das grosse Leinwandbild in der Schlachtkapelle bei Sempach mit der

---

3 Heute in der Festhalle in Sempach

4 Das Bild befindet sich im Museum der Stiftung Müller-Dolder in Beromünster

5 Dieses Porträt ist verschollen

6 Jubiläums-Ausstellung der Kunstgesellschaft der Stadt Luzern, 19.5.–2.6.1889

Darstellung der Sempacherschlacht. Als Vorlage der Ritterrüstung verwendete er Solothurner Harnische aus dem 17. Jahrhundert. Der landschaftliche Teil wurde von Zeichenlehrer Schmid in Luzern entworfen, die ornamentale Fassung und heraldische Beigabe von Barozzi aus Brissago gemalt. H. verlangte für das über 30 Fuss lange und 12 Fuss hohe Bild 292 Gulden, die er endlich 1816 erhielt. Das Ölgemälde selbst wurde 1885 wieder entfernt und das darunter liegende originellere, an Manuels Komposition erinnernde Freskenbild aufgefrischt.
Von H. stammt auch das für den Freiburger Gemeinderat gemalte Ölporträt des P. Gregor Girard.

Im Supplement zu diesem Lexikon wird ergänzend erwähnt:

Er malte auch die Ölgemälde der Pfarrkirche von Altdorf im Kanton Uri und dürfte identisch sein mit dem aus Luzern stammenden Maler Hecht, der 1784 für den Erzbischof von Besançon arbeitete.

Ob Hecht tatsächlich in der 1506 von Papst Julius II. gegründeten Schweizergarde in Rom Dienst geleistet hat, wie das im obgenannten Lexikon für möglich erachtet wird, ist bis jetzt nicht nachweisbar. Oberst Franz Pfyffer, Kommandant der Schweizergarde, schrieb am 7. Januar 1982: «Das älteste noch vorhandene Garderodel erfasst den Bestand des Korps ab dem Jahre 1791. Darin ist kein Gardist mit Namen Hecht zu finden. Das schliesst natürlich nicht aus, dass der Maler Xaver Hecht *vor* 1791 bei der Schweizergarde war. Immerhin wird er auch nicht in der grossen Gardegeschichte von P. M. Krieg, «Die Schweizergarde in Rom», Luzern 1960, unter den Malern und Bildhauern erwähnt.» Möglicherweise liegt eine Verwechslung mit dem fast gleichaltrigen Maler Josef Reinhart von Horw vor, der in der Schweizergarde in Rom Dienst leistete.

1912

Im «Dictionnaire des artistes et ouvriers d'art de la France, Franche-Comté», von Abbé Paul Brune, conservateur des Antiquités et objets d'Art du Jura, wird Hecht mit nur einer Zeile genannt:

Hecht, peintre XVIIIe s. Originaire du canton de Lucerne (Suisse). Traveille pour l'archevèque de Besançon, 1784.

1923

Im «Allgemeinen Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart», von Thieme und Becker, erschienen in Leipzig, wird Hecht folgendermassen erwähnt:

Hecht, Xaver, Historien- und Porträtmaler, geb. in Willisau (Kt. Luzern) 1757, † in Vesoul (Frankreich) 16.11.1835. Kopierte alte Meister, die er in Rom (als päpstlicher Gardist?) studiert hatte. Arbeitete 1784 für den Erzbischof von Besançon und stellte 1793 eine für die Pfarrkirche von Ruswil bestimmte Kopie Raffaels Transfiguration aus. In der ehem. Kp. S. Philipp Neri in Luzern befanden sich von H. 2 Kopien nach Maratti; Bildnisse des «Weissen Waldbruders» in Horw und der Mutter H.s waren 1889 in Luzern ausgestellt. Für den Freiburger Gemeinderat malte H. das Ölbildnis des P. Gregor Girard. 1816 entstanden das Auferstehungs-Altarbild und die Deckenfresken (Abendmahl im Chor, Vertreibung der Händler aus dem Tempel und Himmelfahrt Mariä im Schiff) der Kirche in Horw; um 1810 ein Altarbild für die Stiftskirche in St. Gallen; 1812–1814 die grosse Komposition der Sempacher Schlacht für die Schlachtkapelle bei Sempach, wofür H. Harnische des 17. Jahrhunderts als Rüstungsmodelle benutzte (das Bild 1885 entfernt), die Landschaft zeichnete Schmid in Luzern, während die ornamentale Fassung und das Heraldische von Barozzi aus Brissago gemalt wurden. Auch schuf er die Gemälde der Pfarrkirche von Altdorf (Kt. Uri).

1976

Im «Dictionnaire des peintres, sculpteurs, dessinateurs et graveurs», von B. Bénézit, wird Hecht im Band 5, Seite 450, ebenfalls aufgeführt:

Hecht (Xaver), peintre des portraits et d'histoire, né à Willisau en 1757, mort à Vesoul le 16 novembre 1835. Il exécuta surtout des copies de maître anciens pour des églises de la région de Lucerne et celle de Besançon.

Ausbildungs- und Wanderjahre

Über die Jugendzeit des Malers liegen bis heute keine Nachrichten vor. Zweifellos hat er aber die in den Anfängen steckenden Schulen in Willisau besucht.

Mit 21 Jahren verliess Hecht das elterliche Haus in Willisau, um sich zum Maler ausbilden zu lassen. Von 1778 bis etwa 1803, also während 25 Jahren, weilte er bei verschiedenen Malern im Ausland. Dies können wir aus seinem Bewerbungsschreiben für ein Choraltargemälde der Pfarrkirche Willisau vom 8. Juni 1808 entnehmen. Er schrieb u. a.:

. . . und zweitens habe ich eine 25 Jährige fremde gemacht wo ich durch

Olten, Kanton Solothurn. Christkatholische Pfarrkirche St. Martin. 1815.
Die Deckenfresken im Schiff stellen Themen aus dem alten Testament dar. Quellwunder Moses.

Moses mit den Gesetzestafeln

Empfehlungen hoher Persohnen von mehreren der geschicktesten Männern zu Paris und Rom, unterricht Empfangen habe . . .

In den Jahren 1778–1781 erhielt Hecht eine vorzügliche Ausbildung beim Kunstmaler Johann Melchior Wyrsch (1732–1798) in Besançon (Frankreich). Dieser aus Buochs stammende Maler besass dort zusammen mit seinem Freund Luc Breton eine Maler- und Bildhauerschule. Wyrsch ist mit Abstand der bedeutendste Maler der Schweiz in der Zeitspanne 1750–1830. Er wurde als blinder kranker Mann von einem Soldaten der französischen Überfallsarmee unter General Schauenburg in seinem Elternhaus in Buochs am 9. September 1798 erschossen.[7] Neben Hecht besuchten auch noch andere Maler aus dem Kanton Luzern die Schule in Besançon, so Ulrich Fischer (1770–1859) aus Triengen und Josef Reinhart (1749–1824) von Horw. Zweifellos war Wyrsch, der spätere Ehrenbürger von Besançon, für Hecht ein genialer Mentor.

Zur Weiterbildung weilte Hecht in Rom und Paris. Er studierte dort vor allem die Werke alter Meister. Seine späteren Bilder verraten, dass er aus den klassischen Gemälden des 16./17. Jahrhunderts, insbesondere bei Michelangelo (1475–1564), Raffael (1483–1520) und Rubens (1577–1640) Figuren und Kompositionen entlehnt und damit neue Werke geschaffen hat. Sein Weltgericht an der Kirchendecke in Schüpfheim z. B. ist in Anlehnung an Michelangelos Gemälde in der Sixtina in Rom entstanden. In dem Deckenbild von Willisau hat er die Hauptgruppe für Pauli Bekehrung bei Rubens geholt. Oft schuf Hecht sogar Kopien alter Meister in luzernischen Kirchen, so um 1789 das Hochaltarbild «Verklärung Christi» von Raffael in Ruswil und 1811 für ein Nebenaltarbild in der Pfarrkirche Willisau die «Hl. Familie auf der Flucht» von Carlo Maratti.

In der Malkunst Hechts spielten ausserdem der Hauptmeister des römischen Barocks, Carlo Maratti (1625–1713) und Domenico Corvi (1778–1803) eine entscheidende Rolle. Hecht war auch von den Werken des deutsch-römischen Frühklassizismus eines Anton Mengs (1728–1779) stark beeinflusst. Zusammen mit den Horwer Maler Josef Reinhart stand er auf der Scheide zwischen dem spätbarocken 18. und dem klassizistischen 19. Jahrhundert. Hecht war ein gebildeter Ekletiker, ein Künstler, der vielfach aus Mangel an eigener Ursprünglichkeit in seinem Schaffen verschiedene überkommene Stile und Formen in seinen Werken verband. Ander-

7 In Willisau hat Wyrsch das prachtvolle Allerheiligenbild in der St.-Niklausen-Kapelle gemalt

seits schuf er eine Vielzahl von Gemälden, die seiner eigenen Geisteskraft entsprangen und seine persönliche Technik aufweisen und deshalb nicht weniger schön und ausdrucksvoll sind.

Verschiedentlich hielt sich Hecht während seiner Ausbildungszeit im Ausland vorübergehend in seiner Vaterstadt auf. So malte er 1789 die Bilder in der Pfarrkirche von Ruswil und schuf 1791 das eindrucksvolle Ölgemälde «Rückkehr des verlorenen Sohnes», das heute im Am Rhyn-Haus in Luzern hängt und zwei Altarbilder in Beckenried 1793/94.

In die Ausbildungszeit fällt auch die Verheiratung Xaver Hechts am 28. Oktober 1793 im Kloster Einsiedeln mit Elisabeth *Bühlmann.*

Die deutsche Übersetzung der lateinischen Eintragung im Eheregister der Pfarrei Willisau lautet:

Der angesehenste Herr Senator Xaver Hecht, Sohn von Heinrich Hecht und Anna Maria Frey, Jungfrau Elisabeth, Tochter von Leonti Büolmann. Trauung in Einsiedeln durch hochw. Pater Mariano, zur zeit Pfarrer. Zeugen: Senator Heinrich Hecht und Josef Hecht.

Der genannte Traupriester Mariano, Marianus *Herzog,* spielte in der Zeit der Helvetik als geistlicher Kommandant der Schwyzer Truppen im Jahre 1798 eine militärisch ungebührliche und verhängnisvolle Rolle.[8]

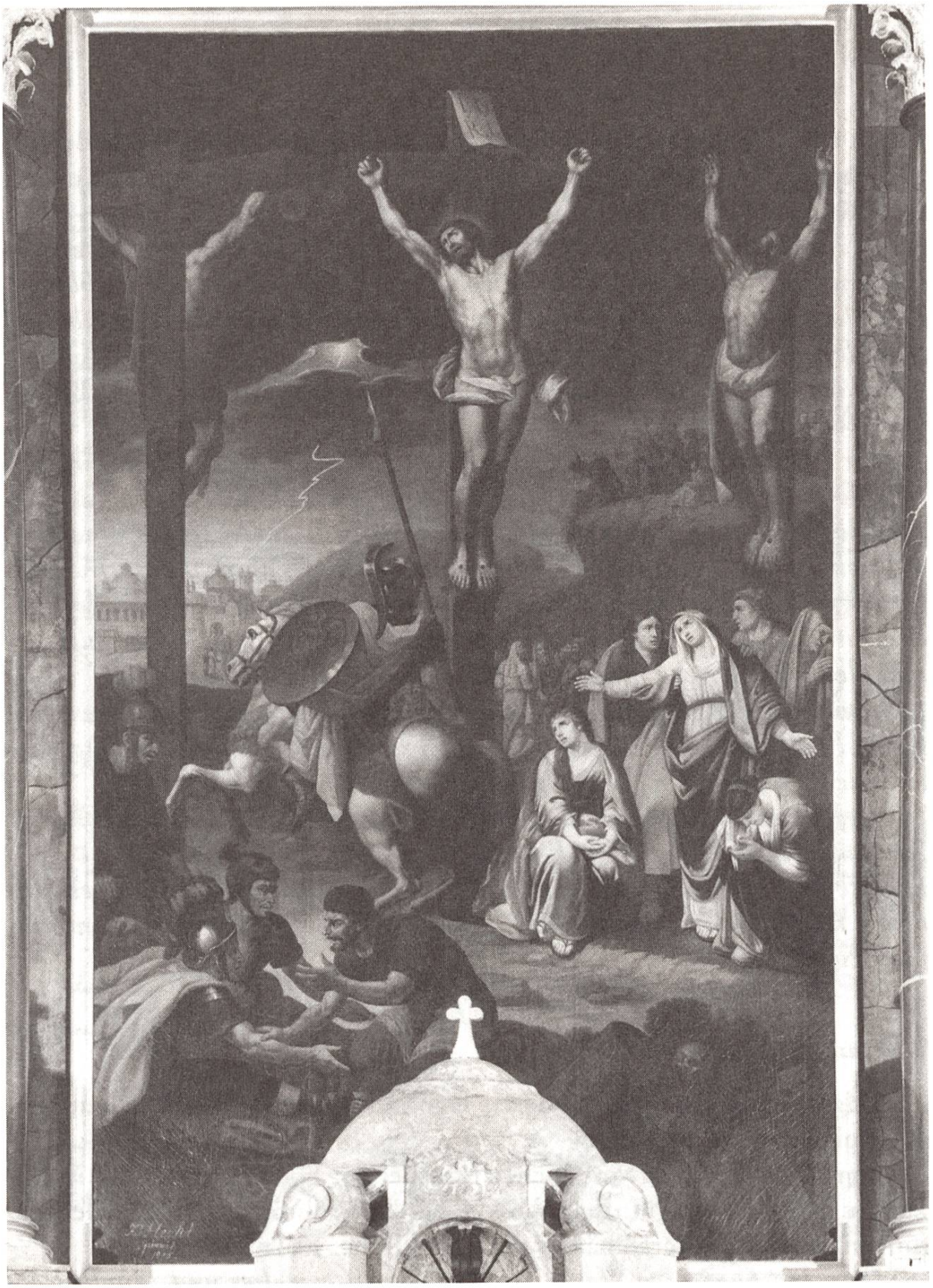
1798 erlaubte die Helvetische Verwaltungskammer Hecht, das Gemälde «Samson» aus dem Kloster St. Urban zum Kopieren zur Verfügung zu stellen.[9] Ob diese Kopie wirklich zur Ausführung gelangte, ist nicht bekannt.

Hecht in Willisau

Nach seiner Rückkehr aus dem Ausland liess sich Hecht in Willisau «an der Brücke» nieder. Er begann in der deutschen Schweiz eine rege Tätigkeit als Kirchenmaler und Porträtist. Er schuf in vielen Kirchen Altar- und Dekkenbilder, malte Historienbilder und viele Porträts, von denen sich die meisten in Privatbesitz befinden oder verschollen sind.

Wie man aus dem Werkverzeichnis entnehmn kann, malte Hecht auch die Decken- und Altargemälde der Pfarrkirche Richtenthal. Da der Chor damals Eigentum des Stiftes Beromünster war, musste er sich für seine Ar-

8 Geschichte der Schweiz, von Ernst Gagliardi
9 St A L Schachtel 2051 c



Willisau, Pfarrkirche St. Peter und Paul. Erbaut 1804–1810 von Josef Purtschert. Hochaltar. Kreuzigung.
Das Altarblatt zeigt Jesus am Kreuze, neben ihm die beiden Schächer. Das Bild ist sehr figurenreich und dramatisch gestaltet. Wir erkennen die Gottesmutter Maria, Maria Magdalena, den Apostel Johannes und den Soldaten Longinus zu Pferde. Im Vordergrund diskutierende Soldaten. Das Bild ist signiert: «X. Hecht, pinxit, 1810».

beiten beim Stift bewerben. Dies tat er mit einer handschriftlichen Bewerbung am 25. Juni 1806. Auf Verlangen des Stiftes reichte er am 26. November 1806 eine Preisofferte ein. Sie besagt u. a.:

. . . anerbiete ich dieses Haubtgemählde um 15 Dublonen zu übernehmen und die Vorstellung des hl. Michael in das Oberblatt um 3 Dublonen. Das Haubtgemählde wird beyläufig 9 bis 10 Schuh hoch und das Obergemählde wird bey 4 bis 5 Schuh haben!

In der Folge beauftragte ihn das Stift mit der Ausführung der Bilder, was Hecht mit folgenden Zeilen verdankte:

Ihr Hochwürden Gnaden Herrn Probst und Capitel des Hochwürdigen Stift Beromünster!
Ich habe die Ehre hiemit dem Hochwürdigen Stift die Anzeige zu machen, dass mir dero hochgeehrtes Schreiben vom 3ten dieses durch ihr Hochwürdigen Herrn Chorherr Zurgilgen ist zugestellt worden, durch welches hochselber mir intimieren, dass mir vom hochwürdigen Capitel das Choraltargemählde für die Kirche Richenthal zu verfertigen übertragen sey!
Ich danke also ihr hochwürden Gnaden Herrn Probst und dem hochwürden Capitel höflichst für die Neigung und Ehre, dass hochselbe mir dieses Gemählde zu verfertigen gütigst haben anvertrauen wollen.
Ich werde demnach keinen Fleiss und Mühe spahren, um das hochwürdige Stift zu befriedigen, und mir Ehre zu machen.
Erbette Ihr hochwürden Gnaden Herrn Probst und hochwürdiges Stift meine Hochachtung zu genehmigen, mit welcher ich die Ehre habe untertänigst zu gehören.

Ergebenst gehorsamster Diener
Xaver Hecht, Mahler

Willisau den 11. Christ. 1806

Das verkleinerte Original dieses Dankschreibens befindet sich auf der nachfolgenden Seite.

Am 8. Juni 1808 bewarb sich Hecht bei der Spital-Verwaltung in Luzern, die damals das Patronat über die Kirche Willisau besass, um die Ausführung des Choraltargemäldes der Pfarrkirche. Es lautet:

Dem Hochgeachten Herrn Studer, Spital Verwalter und Mitglied des löblichen gmeind Raths der Statt Luzern.
Hochgeachter Herr Spital Verwalter!
Ich nehme die freyheit Sie mit gegenwärthigem zu bemühen, und mich Vorläufig ihnen bestens zu Empfehlen in betreff des Kor altar gemähldes für unsere Kirche Willisau.

Ihre Hochwürden gnädigen Herrn Probst und Capitel des hochwürdigen Stifts Berchtesgaden!

Ich habe die Ehre hiemit Ein hochwürdigen Stift die anzuzeigen, daß mir dero hochgeschätztes Schreiben vom 6ten dieses durch ihr hochwürden Herrn Herrn Zirgilgum ist zugestellet worden, durch welches hochselben mir intimiren, daß mir vom hochwürdigen Capitel den Hofalter gemäßlich für die hiesige Pfarrkirche zu verfertigen übertragen sey!

Ich danke also ihr hochwürden gnädigen Herrn Probst und dem hochwürdigen Capitel höflichst, für die Meinung und Ehre, daß hochselben mir diese gemäßlich zu verfertigen gütigst haben anvertrauen wollen!

Ich werde demnach keine Mühe sparen, um das hochwürdige Stift zu entfriedigen, und mir Ehre zu machen.

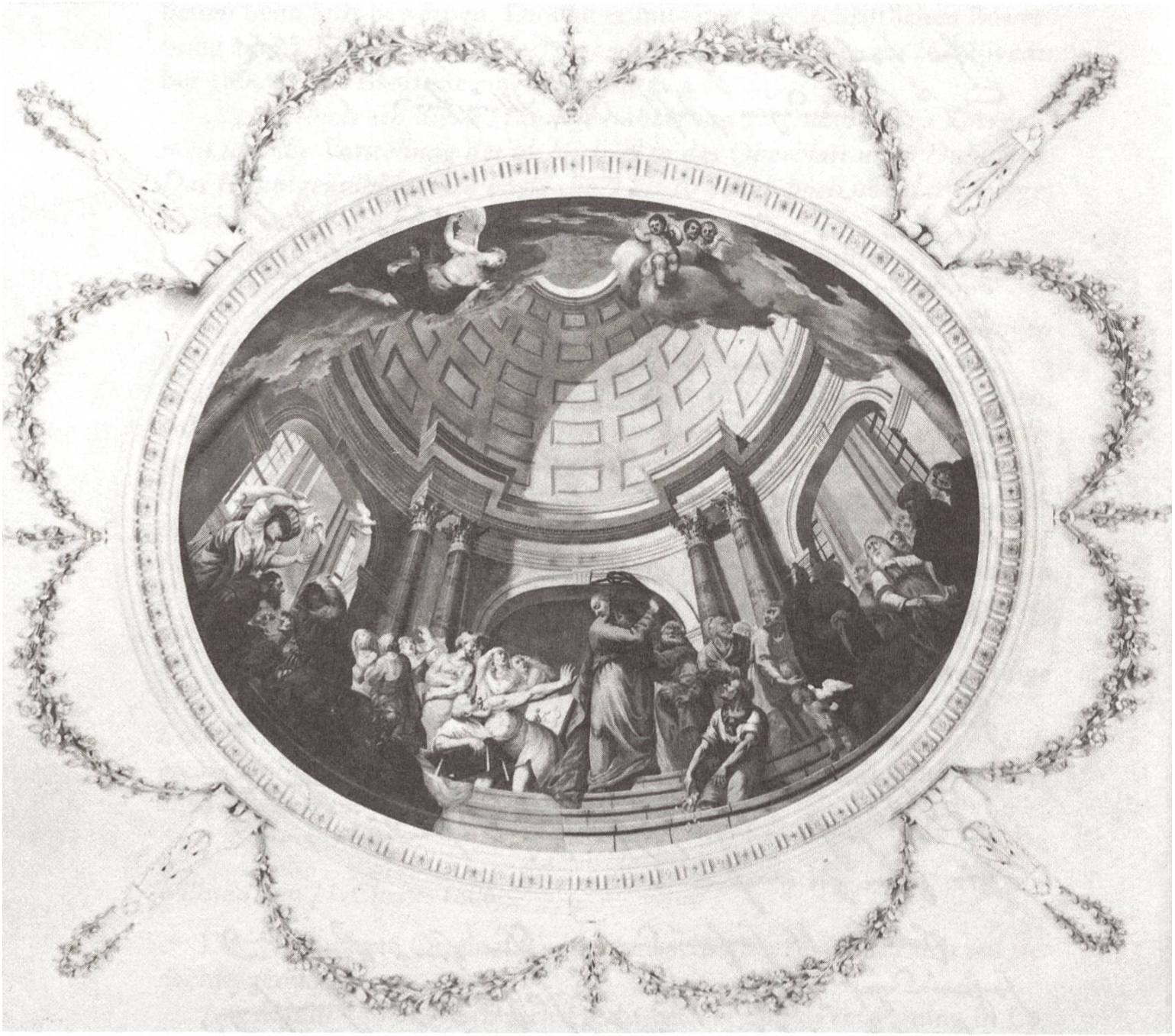
Erbitte ihr hochwürden gnädigen Herrn Probst und hochwürdiges Stift meiner Hochachtung zu versichern, mit welcher ich die Ehre habe unterthänigst zu seyn

Ergebenst gehorsamster Diener

Walter Graff

Mahler

Illy an 6 11 Christ 1806.



Willisau, Pfarrkirche. Deckenfresko. Christus treibt die Geldwechsler aus dem Tempel.
Das Innere des Tempels ist als mächtige Rotunde mit Kuppel dargestellt.

Willisau, Pfarrkirche. Deckenfresko. Bekehrung des Saulus.
Inmitten seiner Begleitmannschaft stürzt Saulus vom Pferd, indes Christus die Wunden weisend in den Wolken erscheint.

Würklichen habe ich schon drey gemählde für die Seiten altare mit partikular guthäter Verakordiert, ich wünsche und Erbette also Eure hochgeehrte Statt Verwaltung, mir eben auch das Zutrauen als landskind und Von der pfahr Willisau, zu schenken, und mir das Kor altar gemählde zur Verfertigung zu übertragen, ich Verspreche ihnen allen meinen fleiss, und die mir in frömden landen Erworbenen Kentnissen, um ihnen freud und mir Ehre zu machen, zu Verwenden, ich zweifle auch nicht die hochgeehrten Herren so über dieses gemählde zu disponieren haben, werden Rücksich auf mich nehmen, für welche Rücksich ich diese Herren will Erbetten haben, und mich anderen Mahlern die sich Vileicht schon durch höhere personen haben antragen lassen, Vorziehen, in deme ich Erstlichen genugsam broben von grossen gemählden härgestellt, und zweitens habe ich eine 25 Jährige fremde gemacht wo ich durch Empfehlungen hoher Personen von mehreren der geschicktesten Männern zu Paris und Rom, unterricht Empfangen habe, und für die bestreitung des kostens meiner so langen frömdlings Jahren, bin ich keiner Regierung überlestig gewesen, sondern habe aus meinem Eigentum über 200 Louy dors Verstudiert und für die kunst verwent.
Hochgeachter Herr Spital Verwalter, Sie verzeihen mir diesen freyen Schritt, und Erbette Sie meine Hochachtung zu genehmigen.

Ergeb. gehorsamster Diener
X. Hecht Mahler

Am 1. Juni 1812 richtete Hecht von Willisau aus das nachgenannte Schreiben an den Spitalverwalter von Luzern:

Hochgeachther Herr Spitalverwalter!
Sie verzeihen die freyheit die ich Nehme, würklichen soll ich die kirchern zu olten in fresco Mahlen, und Man begehrt das nehmliche abendmahl in kor Plafon wo wir zu Willisau haben, gelangen also bittlich an Sie mir die Skizen zu überschicken, ich werde ihnen Nebst Vielem Dank selbe zu seiner Zeit ihnen wiederum an heim stellen.

Nebst höflicher Empfehlung und aller
Hochachtung gehors. dero Ergebenster Diener
Xaver Hecht Mahler

Am 3. Juni 1812 beschloss der Verwaltungsrat des Spitals, ihm diese Skizzen gegen Empfangsschein zuzustellen. Am 19. Juni bestätigte Hecht den Empfang. Das Abendmahlbild ist in der Kirche zu Olten nicht zur Ausführung gelangt. An seiner Stelle hat Hecht Deckenfresken mit Themen aus dem alten Testament gemalt.

Aus den etwas ungelenken Formulierungen dieser beiden Schreiben

lässt sich unschwer erkennen, dass es mit der Schreibkunst Hechts, wie bei so vielen seiner Zeitgenossen, nicht weit her ist. Man muss dabei allerdings in Betracht ziehen, dass das Schulwesen zu jener Zeit noch nicht stark ausgebaut war.

Hecht gründete nach seiner Niederlassung in Willisau eine Malschule. Daraus gingen verschiedene Maler hervor, die später Künstler mit bedeutenden Namen wurden. Es seien folgende erwähnt:

1. Lorenz Justin Ritz von Niederwald, Kanton Wallis (1796–1870). Aus seinem Tagebuch, «Notizen aus meinem Leben»[10], vernehmen wir einige Einzelheiten über das Leben Hechts. 1816 befand sich Ritz für kurze Zeit in Genf. Da ihm dort der Aufenthalt nicht passte, weil er der französischen Sprache nicht mächtig war und auch wegen der schlechten Witterung und der daraus entstehenden Teuerung, entschloss er sich, Genf zu verlassen und sich in den Kanton Luzern zu begeben. Er hatte vom guten Ruf Hechts vernommen und wollte die Malkunst erlernen. Er schrieb an Hecht. Dieser antwortete ihm schnell, und sein Angebot war günstig. An Maria Himmelfahrt, 15. August 1816, verliess Ritz Genf und reiste nach Willisau. Doch lassen wir ihn selber sprechen:

Gücklich langte ich daselbst an und fand in Herrn Hecht nicht nur einen gemeinen[11] Maler, sondern auch einen angesehenen und vielgereisten Mann, der Frankreich und Italien gesehen, und zu Hause bekleidete er mehrere Ämter[12] und war als Maler ein vortrefflicher Kopist. Unser Akkord war bald geschlossen. Er verlangte fünf Gulden wöchentlich für Kost und Logis und ich war damit zufrieden.

Jetzt zeichnete ich die Köpfe, Hände und Füsse aus der Transfiguration von Raffael und Herr Hecht empfahl mir auch die Theorie der Kunst, wiewohl er selbst mir keine darin schlagende Bücher zu geben hatte, ausgenommen eine kleine Anatomie von Maler Wyrsch, dessen Schüler Hecht in Besançon gewesen. Später zeichnete ich auch viel nach Gips und schlug mich dann bisweilen auch mit meinem Nebenkameraden Ludwig Zemp herum, welcher zwar für die Kunst besseres Talent hatte als ich, aber leichtsinnig genug war, viel Zeit zu verlieren. Willisau gefiel mir sehr wohl und hatte lustige Bewohner, welche auch nicht selten ins Liederliche ausarten.

---

10 Herausgegeben in VALLESIA 1961, von Anton Gattlen, Sion

11 Gemeint ist ein qualifizierter Maler

12 Hecht war Mitglied des Stadtrates

Mit einigen Unterbrüchen weilte L. J. Ritz bis zum Herbst 1819 in Willisau. Ein letztes Mal war Ritz 1832 zu einem kurzen Besuch in der Hinterländer Metropole. Darüber schreibt er in seinen Notizen:

. . . In Fischbach, wo an Sonntagen Bruder Anton und ich einst öfters Kegel gespielt, heimelete es mich recht an, und in Willisau fand ich viele meiner alten Bekannten wieder, ganz besonders aber meinen guten Freund und Kostgeber Vinzenz Peyer zum Hirschen.
Von des Malers Hecht fand sich aber niemand mehr vor, die Frau war tot[13] *und nachher verkaufte Hecht alles und kehrte nach seinem lieben Frankreich zurück.*

Ritz wurde der bedeutendste Porträt- und Kirchenmaler des Wallis im 19. Jahrhundert. Bei seinen Aufenthalten in Willisau schuf er unter der Anleitung Hechts verschiedene Porträts von Willisauern, u. a. ein Ölbild von Joh. Franz Walthert-Meyer, gemalt Januar 1819, das sich im Besitz von Dr. E. Willy Meyer, Apotheker, Sursee, befindet.

2. *Anton Ritz,* Bruder des Lorenz J. Ritz.
Er war Bildhauer und lernte bei Hecht das Zeichnen in den Jahren 1817–1819.

3. *Ulrich Fischer* von Triengen (1770–1859), Vater des nachmaligen Regierungsrats und Nationalrates Vincenz Fischer, Luzern. Von Fischer stammen u. a. Altarbilder in der Pfarrkirche Eich LU und die guten Kreuzwegstationen in der Pfarrkirche Reiden LU. Fischer war vor allem Kirchenmaler.

4. *Jakob Schwegler* von Hergiswil bei Willisau (geb. 2. Mai 1793 in Hergiswil, gestorben am 7. Januar 1866 in Luzern). Den ersten Unterricht erhielt Schwegler bei seinem Vater und dann bei Hecht. Er war Bossierer, Genremaler, Miniaturmaler, Bildhauer und Zeichenlehrer. U. a. schuf er viele gute Ölbilder. Die Zeichnungen zum Tafelwerk «Gemälde der Kapellbrücke», die 1828 von der lithographischen Anstalt Karl Martin Eglin in Luzern herausgegeben wurden, sind von Jakob Schwegler ausgeführt. Er erwarb sich auch grosse Verdienste um die Luzerner Kunst.

Xaver Hecht war Mitbegründer der im Frühjahr 1817 ins Leben gerufenen Plastischen Sektion Luzern, einer Unterabteilung der «Grossen Gesellschaft aus Freunden der Wissenschaften und Künste zu Luzern». Die Plastische Sektion umfasste die Maler-, Bildhauer-, Bau- und Gartenkunst.

---

13 Im Jahre 1819 machte Frau Hecht auf ihn und seinen Bruder Anton ein Gedicht, welches sie als Blinde diktierte und abschreiben liess

Luzern. Haus Am Rhyn, Furrengasse 21. Rückkehr des verlorenen Sohnes.
Das Gemälde ist signiert: «Hecht pinxit 1791». Höhe 175 cm, Breite 228 cm.

Die «Grosse Gesellschaft» war die Vorgängerin der am 11. Mai 1819 gegründeten Luzerner Kunstgesellschaft.

Schon Jahre vor der Gründung war Hecht an Ausstellungen in Zürich mit Werken vertreten, die durch die 1803 gegründete Zürcher Künstlergesellschaft organisiert wurde.

Anlässlich der Diskussion der Statutenvorlage für die in Gründung begriffene «Gesellschaft schweizerischer Künstler und Kunstfreunde» im Jahre 1807 in Zofingen war Hecht mit Karl Pfyffer von Altishofen (Erster Präsident der Plastischen Sektion der Grossen Gesellschaft der Wissenschaften und der Künste 1817–1819 und Präsident der Kunstgesellschaft 1819–1836) anwesend.

Daraus lässt sich schliessen, dass X. Hecht im Kreise der Luzerner Künstler hohes Ansehen genoss.

Hechts Aufenthalt in Freiburg

Aus den Registern für Aufenthaltsbewilligungen von Freiburg geht hervor, dass sich Hecht vom 14. Oktober bis zum 19. November 1819 und vom 11. Januar bis zum 19. Juni 1821 und im Dezember 1821 in dieser Stadt aufhielt.[14]

Die nachfolgend erwähnten Akten erbringen aber den Beweis, dass er auch in den Jahren 1820, 1823 und 1824 in Freiburg wohnte.

Am 15. Oktober 1819 erschien im «Feuille d'avis de la ville et du canton de Fribourg», Nr. 42, folgender Artikel:

Xaver Hecht, von Willisau, Kanton Luzern, von Beruf Maler, hat die Ehre, das Publikum von seiner Ankunft in dieser Stadt zu benachrichtigen, wo er sich vornimmt, seine Kunst auszuüben.
Er zeichnet sich vor allem im Malen von Ölporträts und Historienbildern aus und in der Freskomalerei.
Er erlaubt sich zu schmeicheln, dass die Personen, die ihn mit ihrem Vertrauen beehren, zufrieden sein werden, sowohl hinsichtlich der Feinheit seiner Arbeit, als auch seiner bescheidenen Preise. Er wohnt bei Frau Witwe Bardy, sous les arcades, Grand'rue.

---

14 Gemäss Schreiben des Staatsarchives Freiburg, vom 14.4.1981: DP c V 5, H 202, V 6, H 174

Vorerst musste er aber, wie das damals üblich war, die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes beim Stadtrat von Freiburg einholen. Sie wurde ihm am 12. November 1819 erteilt, wie dies aus dem Ratsprotokoll hervorgeht:

Hecht Xaver, Porträtist, wünscht die Bewilligung zur Ausübung seiner Kunst in dieser Stadt. Der Rat entspricht diesem Gesuch, in der Erwägung, dass kein Künstler dieser Art in Freiburg weilt. Er hat aber pro Monta 23 bz für die Armen und 26 bz (= Batzen) für die Beleuchtung zu entrichten.

Die Stadt hatte in jenen Jahren die Strassenbeleuchtung eingeführt, und die Not der Armen war übergross, so dass dafür eine Steuer erhoben wurde. Maler Hecht, der wohl nicht auf Rosen gebettet war, erhob Einsprache gegen diese Erhebung.

Der Stadtrat entschied an seiner Sitzung vom 7. Januar 1820:

Xaver Hecht, Maler erhebt Einwendungen wegen der ihm auferlegten Steuern von L 48 jährlich, die er für die Ausübung seines Berufes in dieser Stadt zu bezahlen habe.
Der Rat bemerkt, dass es sich bei den von ihm verlangten jährlichen L 48 nicht um eine Steuer, sondern um monatlich L 2 für die Beleuchtung und L 2 zugunsten der Armen handle.
Man könne an dieser Bestimmung nichts ändern, solange er sich nicht eine Niederlassungsbewilligung beschaffe.

Im Jahre 1820 malte Hecht zwei Porträts von Pater Gregor Girard, dem bekannten Erneuerer des Freiburger Schulwesens. Am 20. April 1820 richtete er folgendes Schreiben an den Stadtrat von Freiburg:[15]

In die Zahl meiner glücklichen Lebenstage reihe ich jene ein, wo meinem Pinsel vergönnt ward die Gesichtszüge eines wahren Vaterlands- und Kinderfreundes der Leinwand anzuvertrauen, des Mannes nämlich, der so viele Ansprüche an die Liebe und Dankbarkeit eurer Mitbürger hat, und dessen Ruf und Wert längst schon nicht nur über Freiburgs Ringmauern, sondern weit über Helvetiens Grenzen gedrungen.
Wenn ich mir schmeicheln darf, ein ähnelndes Bildnis des hochwürdigen Paters Girard gemalt zu haben, so wäre es für mich viel schwieriger, seine vielfachen Verdienste, die seine Bescheidenheit verbirgt, darzustellen, sie sind Ihnen alle besser bekannt als mir.
Die zuvorkommende Güte, mit welcher mich die Freiburger aufgenom-

---

15 «Zwei Porträts Pater Gregor Girards vom Luzerner Kunstmaler Xaver Hecht», von Ferdinand Rüegg. Abhandlung in den Freiburger Geschichtsblättern 45/1953

Schüpfheim, Kanton Luzern, Pfarrkirche, 1807. Jüngstes Gericht. Deckenfresko im Langhaus Mitte.
Dieses monumentale Bild zählt gegen 300 Figuren (9 × 15 m gross). Das jüngste Gericht ist mit Reminiszenzen aus Michelangelos Gemälde in der Sixtina aufgebaut. Die grossen Menschenmengen sind mit Gewandtheit gruppiert.

men, seitdem ich unter ihnen weile, hat Dankbarkeit und Anhänglichkeit in mir erregt; es drängt mich, diese Gefühle auszudrücken. Da glaubte ich es nicht besser tun zu können, als wenn ich jenen zum Sprecher meiner Dankbarkeit nähme, dem die achtbare Bürgerschaft, deren würdige Stellvertreter Sie sind, zutrauens- und liebevoll ergeben ist.
Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Stadt-Ammann, hochgeehrte Herren Stadträte, das Bildnis des hochwürdigen Paters Girard, Vorsteher der Primarschulen, das ich dem Munizipalrat weihe, zumal Sie, nebst ihm, die Wiederhersteller dieser nun berühmten Erziehungsanstalt sind. Genehmigen Sie auch den Ausdruck der ehrfurchtsvollen Hochachtung desjenigen, der sich stets bestreben wird, sich Ihres wohlwollenden Schutzes würdig zu zeigen.

Wohlderselben gehorsamst-ergebenster Diener
Xaver Hecht

Freiburg, den 20. April 1820

Mit diesem Geschenk befasste sich der Freiburger Stadtrat schon an seiner Sitzung vom 21. April 1820 und das Protokoll vermerkt:

Maler Xaver Hecht von Willisau, der gegenwärtig seine Kunst in dieser Stadt ausübt, huldigt dem Rat mit der Übergabe eines Porträts von Père Girard, Erneuerer der Schulen von Freiburg, begleitet von einem Schreiben, das sowohl dem Rat als auch Père Girard schmeichelt. Der Rat behält sich vor, auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

An seiner Sitzung vom 5. Mai 1820 fasst der Rat folgenden Beschluss:

Der Rat befasst sich mit einer Anerkennug für den Maler Hecht aus Willisau, der ihm als Geschenk ein Porträt des hochwürdigen Père Girard überreicht hat. Um ihm dafür seine Dankbarkeit zu bezeugen, wird der Säckelmeister ermächtigt, ihm 64 L auszuhändigen.[16]

Damit gab der Stadtrat dem Schöpfer des Bildes nicht bloss die ihm auferlegte Aufenthaltstaxe zurück, sondern legte noch ein ordentliches Trinkgeld dazu. Das folgende Dankesschreiben des Rates erhielt Hecht am 11. Mai:

Für Ihren Pinsel konnten Sie keinen Gegenstand wählen, der dem Munizipalrat angenehmer gewesen wäre, als das Brustbild des hochwürdigen Pater Girards, dessen ganzes Leben durch fortwährende Wohltaten bezeichnet ist, die er seiner Geburtsstadt erweist. Erfreulich und tröstlich ist es

16 Der damalige Geldwert in Franken umgerechnet macht den Betrag von 144 Franken aus

für uns, der Nachkommenschaft ein Denkmal überliefern zu können, das ihr so viele schmeichelhafte Erinnerungen zurückrufen wird.
Genehmigen Sie das Mitkommende, als ein schwaches Zeichen unseres Dankes für Ihr Geschenk, mit welchem Sie uns beehrt, sowie die Zusicherung unserer Achtung und ausgezeichneten Hochschätzung.

Der Ammann-Präsident des Munizipalrates
Savary
Für den Stadtschreiber
M. Zur Kinden, Adjunkt

Am 29. Mai 1820 befasste sich der Rat nochmals mit einem Brief, den er von Hecht empfangen hatte, des Wortlautes:

Durch den Brief vom 27. Mai teilt Maler Hecht mit, er sei geschmeichelt durch die günstige Aufnahme des Porträts von Père Girard, das der Rat zu empfangen geruht habe. Er bezeuge ihm seine Anerkennung und übergebe ein anderes, grösseres, damit der Rat seine Wahl treffen könne. Nachdem der Rat das grössere ausgewählt hatte, beschliesst er, dieses in der Bibliothek zu plazieren, bis es dann seinen Platz im Arbeitszimmer in der Schule von Père Girard einnehme.
Da das letztere Bild für den Künstler viel mehr gekostet habe, sei es in Hinsicht der Arbeit, sei es in Hinsicht des Rahmens, beschenkt der Rat den Künstler mit 3 Louis, die der Säckelmeister auszuzahlen bevollmächtigt ist.[17]

Hecht schuf also zuerst ein kleineres Brustbild von Père Girard und dann ein grösseres Ölporträt. Ob das quellenmässig belegte grössere Porträt, das die Stadt Freiburg angekauft hat, noch existiert, ist nicht bekannt, wie ein Brief der Erziehungs- und Kulturdirektion des Kantons Freiburg (Inventar der Kunstdenkmäler) vom 27. November 1980 berichtet. Ebenfalls ist unbekannt, wohin das kleinere Bild gekommen ist; möglicherweise hat es Hecht bei seinem Wegzug aus Freiburg mitgenommen?

Mehr als 1½ Jahre später ist an der Sitzung des Freiburger Stadtrates wieder die Rede von Hecht und zwar am 21. Dezember 1821:

Die Polizei meldet, dass Maler Hecht von neuem beabsichtigt sein Talent in dieser Stadt auszuüben, bittet den Rat um seine Einwilligung und ihm alsdann die Niederlassungsbewilligung zu erteilen. Der Rat erteilt die Bewilligung und legt den Preis für die Niederlassungsbewilligung auf L 2 fest.

---

17 Den damaligen Louisdor zu 29 Franken berechnet, belief sich die Gratifikation also auf Fr. 87.—

Am 28. Dezember 1821 erhielten Hecht und seine Ehefrau Elisabeth die *Niederlassungs*bewilligung für Freiburg.[18] Schon am 29. Mai des folgenden Jahres starb Frau Hecht. Die Ehe war kinderlos.

Im Alter von über 65 Jahren versuchte Hecht 1823, in Freiburg eine grosse Zahl Gemälde und Stiche durch eine Lotterie zu verkaufen. Er richtete am 20. Januar 1823 in französischer Sprache ein diesbezügliches Gesuch an den Rat der Stadt. Er hat es nicht selber geschreiben, aber eigenhändig unterzeichnet. Es lautet:

An Ihre Exzellenzen Schultheiss und Stadträte der Stadt und Republik Freiburg.

Exzellenz!

Sehr geehrte Herren!

Xaver Hecht, von Willisau, Kanton Luzern, Porträt- und Geschichtsmaler, wohnhaft in Freiburg seit 4 Jahren, nimmt sich die ehrerbietige Freiheit, Ihre Exzellenzen zu bitten, ihm gnädig die Bewilligung zu gewähren für eine Lotterie von Ölgemälden und Stichen, für die er gemäss Wortlaut des Beschlusses vom 2. Juli 1810 die Ehre hat, den Plan und die Beschreibung der Art und des Wertes der Versteigerungsobjekte beizulegen. Weil er die meisten dieser Stücke auf seinen Reisen entworfen hat, weil er Witwer ist und ohne Kinder, wird dieser Besitz für den Bittsteller belastend, vor allem in seinem Alter und bei den verschiedenen Reisen, die er unternommen hat, währenddem, wenn unter verschiedene Liebhaber verteilt, die Sammlung ihnen nicht nur angenehm, sondern auch nützlich sein kann. Weil die Sujets dieser Sammlung zum grossen Teil der Religionsgeschichte entnommen sind, kann sie ebenfalls der Erbauung der frommen Personen dienen.

Der festgesetzte Preis jedes dieser Stücke ist viel geringer als der des wirklichen Wertes, wie es Ihrer Exzellenz leicht sein wird, sich auf den ersten Blick davon zu überzeugen. Ausserdem, weil 400 Billets à Fr. 2.— nur Fr. 800.— ergeben, ist es leicht einzusehen, dass dieses Unternehmen keine Spekulation des Bittstellers darstellt, da doch die Schätzung der Bilder und Stiche sich auf 850 Franken 6 Batzen beläuft, so dass, wenn man die Unkosten, die Fr. 50.— betragen können, dazu rechnet, er höchstens Fr. 700.— aus der Lotterie ziehen wird. All diese Umstände lassen den Bittsteller eine günstige Aufnahme seines dringenden Gesuches erhoffen.

In dieser Hoffnung bittet der Unterzeichnete Ihre Exzellenz und die sehr

---

18 Register der Niederlassungsbewilligunen der Stadt Freiburg, DPc V3, p. 169, No. 1191

Littau, Kanton Luzern. Pfarrkirche St. Philipp Neri in Reussbühl. 1809. St. Philipp Neri. Volksapostel und Ordensstifter 1515–1595.

geehrten Herren, mit Güte die Ehrerbietung der tiefen Hochachtung entgegenzunehmen, mit der er die Ehre hat von Ihren Exzellenzen zu sein.

Der sehr untertänige und sehr gehorsame Diener
Xavier Hecht, Maler

Freiburg, den 20. Januar 1823.

Der Lotterieplan (siehe folgende Seiten) sah folgendermassen aus:
Plan einer Lotterie für Ölgemälde und Stiche, vorgelegt von Xaver Hecht, Maler von Willisau, Kanton Luzern, seit 4 Jahren wohnhaft in Freiburg.

Diese Lotterie wird aus 400 Billets, das heisst Nummern, bestehen, von denen 65 schöne Ölgemälde gewinnen werden, die meistenteils religiöse Sujets darstellen, dazu 35 sehr schöne Stiche, was zusammen 100 Lose ergibt. Die Ziehung wird sofort stattfinden wenn die Billets verkauft sein werden, spätestens am Donnerstag, dem 1. Mai nächsthin, im Stadthaus in Freiburg, in Gegenwart der Delegierten des Stadtrates der genannten Stadt und des Publikums. Das Billet kostet 20 Batzen. Man kann sich welche verschaffen beim Aussteller, Haus von Frau Witwe Bardy, Unter den Arkaden 28, wo man die Bilder, die den Gegenstand dieser Lotterie bilden, sehen kann, auch bei verschiedenen Sammlern, die er festsetzen wird. Die verfallenen Lose werden am Tag nach der Ziehung gegen Übergabe des Billets ausgehändigt.

Anschliessend folgte das Verzeichnis der Gemälde: 49 religiöse, 2 Geschichtsbilder und 14 Porträts und Landschaften. Dazu 35 Stiche: 24 religiöse und 11 Landschaften.

Der Stadtrat lehnte das Lotteriegesuch höflich ab, ohne einen Grund zu nennen. Es ist nicht bekannt, was mit den 100 Gemälden und Stichen geschehen ist. Sicher hängen noch viele von ihnen in Freiburger Stuben oder anderswo.

Im Jahre 1824 schuf Hecht zwei Altarbilder für die Pfarrkirche Bösingen im Kanton Freiburg. Heute ist dort nur noch das Halbbildnis des Kirchenpatrons, hl. Jakobus d. Ä., vorhanden. Das Hauptaltarbild, Krönung Mariä, wurde 1882 an die Pfarrkirche Plasselb, Kt. Freiburg, verschenkt.

1824, das genaue Datum ist nicht bekannt, zog Hecht seine Papiere zurück, verliess Freiburg[19] und kehrte nach seinem geliebten Frankreich zurück. Ob der Tod seiner Frau oder die Enttäuschung über die Ablehnung seines Lotteriegesuches in ihm den Plan zur Abreise reifen liessen, wissen wir nicht.

---

19 Register der Aufenthaltsbewilligungen der Stadt Freiburg, DPc V3, p. 169, 1191

Plan

d'une loterie de tableaux peints à l'huile et gravures, proposée par Mr. Xavier Mechl, Peintre, de Wilisau, au Canton de Lucerne, domicilié depuis quatre ans à Fribourg.

Cette loterie consistera en 400 billets, soit numéros, dont 65 gagneront des beaux tableaux peints à l'huile, représentant la plupart des sujets de religion, et 35 autres de fort bonnes gravures, faisant en tout 100 lots. – Elle se tirera aussitôt que les billets seront débités, ou, pour le plus tard, le Jeudi 1er Mai prochain sur la Maison-de-ville à Fribourg en présence des Délégués du Conseil Municipal de dite ville et du public. Le billet coûtera 20 bz. – On pourra s'en procurer chez l'exposant, maison de Madame la Veuve Bardy No. 28 sous les Arcades, où on pourra voir les Tableaux qui font l'objet de cette loterie, et chez les différens collecteurs qu'il établira. Les lots échus seront délivrés le lendemain du tirage contre remise du billet.

Désignation des Tableaux, avec leur évaluation

No.		Francs	bz	p.
1.	St. Sébastien, grandeur naturelle, ancienne peinture de l'école Italienne	80.		
2.	Notre Seigneur Jésus-Christ dans le tombeau, en grandeur naturelle raccourcie	64.		
3.	St. Madeleine la pénitente, en grand avec mains	48.		
4.	Fuite en Egypte, par Charles Maratti de Rome, 4 pieds	40.		
5.	histoire du général Pfyffer sous Charles IX, 4 pieds sur 3	32.		
6.	La bataille de Sempach, 3 pieds sur 3	32.		
7.	Présentation de la Vierge au Temple, pièce Italienne, de 2 pieds 9 pouces sur 1 pied 7 pouces	32.		
8.	Madonna de Raphael, 2 pieds	24.		
9.	Pièce de Plafond de St. Bénoit, 4 pieds quarrés	24.		
10.	un vieillard avec une superbe barbe, buste	20.		
11.	Ste. Madeleine, peinte sur bois, 2 pieds	20.		
12.	Magicienne, peinte sur bois, 1 pied 10 pouces	20.		
13.	Ste. Madeleine, d'après Le Brun, 2 1/2 pieds sur 3 pieds	18.		
14.	Allégorie sur la Suisse l'an 1799, 51 pouces	16.		
	pour transport	470.		

		Francs	Cts
	Transport	470	—
15.	Le paralytique auprès de Bethany, 19 sur 51 pouces	16	—
16.	Le Couronnement de Ste Marie, avec tous les Saints, pièce de plafond	16	—
17.	Le baptême de St Jean, par Charles Maratti, 2 pieds sur 14 pouces	12	—
18.	La Crucifixion, 27 pouces	12	—
19.	Triomphe de Bachus, 48 sur 16 pouces	12	—
20.	La transfiguration de Raphael, 27 pouces	12	—
21.	Le Christ peint sur bois, hauteur 28 pouces	12	—
22.	Le même " " " "	12	—
23.	Portrait de Rembrand, buste	12	—
24.	une tête de St Jean, tableau de l'école Italienne	12	—
25.	La naissance de N. S. Jésus-Christ, 3 pieds d'élévation, idem	12	—
26.	La peinture couronnée, grand buste avec mains, de Proüché	12	—
27.	Ste Marie en priènes, buste avec mains	12	—
28.	La Naissance de N. S. Jesus-Christ 29 sur 19 pouces	12	—
29.	La même, en petit,	8	—
30.	La Samaritaine, 2 pieds	8	—
31.	La chute des Superbe, 2 pieds	8	—
32.	St Stephan (Etienne), 21 pouces	8	—
33.	Fête Campagnarde, tableau Flammand de Teniers en petit	8	—
34.	décollation de plusieurs Sts Evêques, 53 sur 26 pouces	8	—
35.	La Résurrection, par Charles Venloo, 24 sur 15 pouces	8	—
36.	Vue de Rome, d'après nature,	8	—
37.	N. S. Jésus-Christ chasse les Marchands du Temple, 29 sur 22 pouces	8	—
38.	Le même	8	—
39.	N. S. Jésus Christ remet les Clefs du Ciel à St Pierre, même grandeur	8	—
40.	——— à Table chez le Pharisien, un peu moins grand	6	—
41.	Samson porte à ses parents le miel qu'il a arraché de la gueule du Lion, d'après Guercino	8	—
42.	Ste Cécile, d'après Guido Reni, en petit	4	—
43.	La Salutation angélique, en petit	4	—
44.	Le même	4	—
45.	St Charles Borromé, pièce Italienne en petit	4	—
46.	La naissance de N. S. Jesus-Christ, de Charles Maratti, même grandeur	4	—
47.	St Joseph mourant, même grandeur	4	—
48.	Le rêve de Jacob, de la Loge de Raphael, en petit	3	—
49.	L'offrande de Noé, id id	3	—
50.	Moyse avec les tables de la loi id id	3	—
	pour Transport	781	—

		Francs	Cs
	Transport	781.	
51.	Le Roi Melchisédech, de la Loge de Raphael, en petit	3.	
52.	Petit tableau de paysage, de Wolf,	3.	
53.	Le même	3.	
54.	La Flagellation, de l'école Italienne	2.	
55.	Tête idéale, de Braus	2.	
56.	id. id.	2.	
57.	id. id.	2.	
58.	id. id.	2.	
59.	N. S. Jésus crucifié, entouré de Ste Marie, St Jean et Ste Madelaine, en petit	1.	5.
60.	Ste Madelaine au pied de la Croix	1.	5.
61.	Ste Marie, l'avocate des fidèles	1.	5.
62.	La Chandeleur ou purification	1.	5.
63.	St Joseph avec l'enfant Jésus	1.	
64.	Le mouvant de la Confrérie des Trois Rois	1.	
65.	Le rosaire	3.	

Gravures.

66.	L'éruption du Vésuve, Colorée, demi feuille	1.	
67.	La purification, colorée, demi feuille	1.	5.
68.	Architecture de différents bâtiments, 18 feuilles	2.	
69.	La passion de N. S. Jésus-Christ, 15 feuilles	2.	
70.	Vue du Colliséé à Rome, grande feuille	1.	5.
71.	La même id. id.	1.	5.
72.	Vue du Campo vaccino à Rome, grande feuille	1.	5.
73.	Vue de la place et église de St Pierre à Rome id.	1.	5.
74.	Pièce de plafond de St Louis, demi feuille	1.	5.
75.	La même	1.	5.
76.	L'ascension de N. S. par Rubens	1.	5.
77.	pièce flamande, de Teniers, quart de feuille	1.	
78.	Les Evangélistes, Apôtres et docteurs de l'Eglise, in 8° 18 feuilles	1.	8.
79.	Emblèmes de la vertu, 6 feuilles		6.
80.	Sujets tirés de la Ste Bible, 11 feuilles	1.	1.
81.	Pièce flamande, in 8°, 2 feuilles		6.
82.	Emblèmes des 7 dons du St Esprit, grand in 8°, 8 feuilles		8.
83.	Images de Saints, 4 feuilles, petit in 8°		4.
84.	St Grégoire, 6 feuilles, quart de feuille		9.
85.	St Augustin, 4 id. id.		6.
86.	St Ambroise, 3 id. id.		5.
	pour Transport	8 3	3.

Nos.		Francs	Cs.
	Transport	839	3.
87.	St. Jérome, 3 feuilles, quart de feuille		5.
88.	St. Augustin dans la gloire id.		3.
89.	St. Jérome, id. id.		3.
90.	St. Ambroise id. id.		3.
91.	St. Grégoire id. id.		3.
92.	St. Ambroise 3 feuilles id.		5.
93.	St. Jérome 3 id. id.		5.
94.	La purification au temple, demi feuille		4.
95.	St. Augustin converti id.		3.
96.	St. Augustin prédicateur id.		3.
97.	La Salutation angélique id.		3.
98.	La très-Sainte Trinité		3.
99.	La Transfiguration de Raphael	1	
100.	Plan et facades complettes de l'hôtel des Invalides à Paris en 24 feuilles	6.	
	Total. F	850	6.

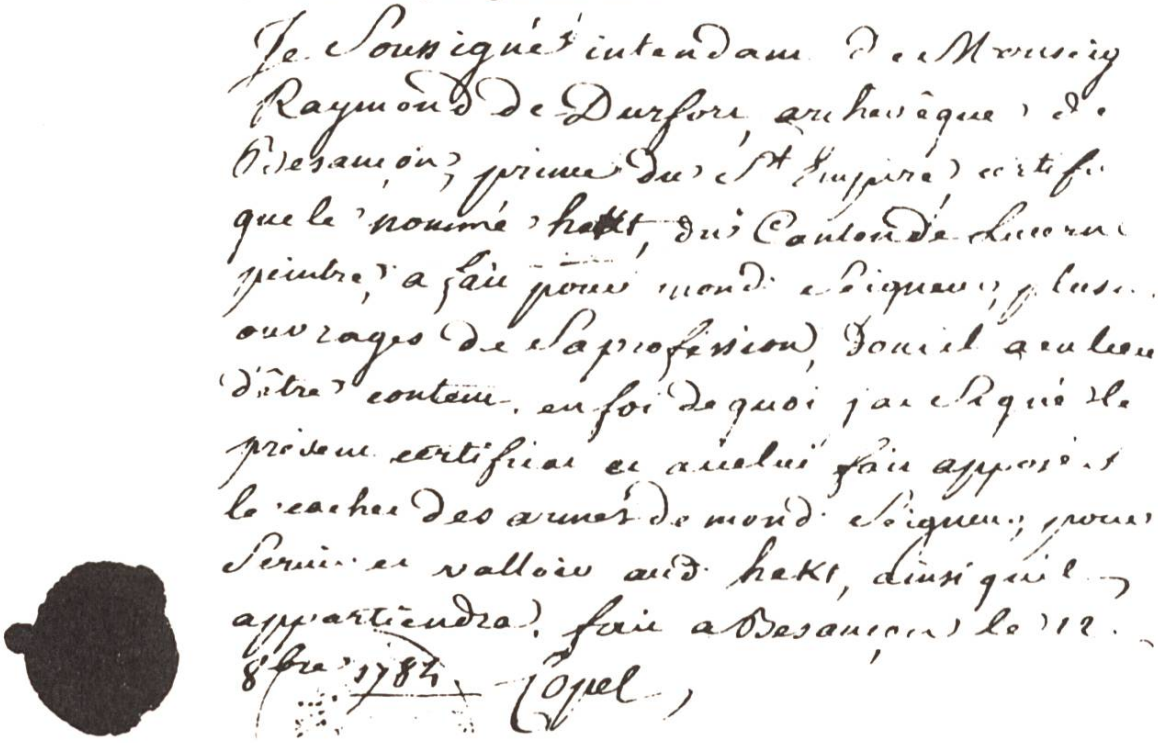
Conseil d'État
Séance du 20.1.1823

Hecht in Frankreich

Wie bereits gesagt, weilte Hecht 1778–1781 zur Ausbildung in Besançon, der Hauptstadt des französischen Departementes Doubs und dem Sitz eines Erzbischofes.

Durch Dokumente und Bilder ist sein Aufenthalt in Frankreich aber auch in den Jahren 1784, 1788, 1789 und ab 1824 nachgewiesen.

Das nachstehend abgebildete Dokument bezeugt, dass Hecht 1784 für den Erzbischof von Besançon gemalt hat:[20]



Die Übersetzung lautet: Ich, der Unterzeichnete, Intendant des Gnädigen Herrn Raymond de Durfort, Erzbischof von Besançon, Primas des Hl. Reiches, bestätigt, dass der genannte «hekt», vom Kanton Luzern, Maler, für den Gnädigen Herrn mehrere Werke seines Berufes gemacht hat, mit deren Ausführung er zufrieden war. Gestützt darauf habe ich die vorliegende Bescheinigung unterschrieben und mit dem Wappensiegel des Gnädigen Herrn versehen, um dem genannten «hekt» zu dienen und ihm im zutreffenden Fall nützlich zu sein.

Ausgestellt in Besançon, 12. Oktober 1784 sig. Copel

In den Jahren 1788–89 schuf Hecht drei grosse Altarbilder in der Pfarrkirche von Port-sur-Saône, 12 km westlich von Vesoul, wo er seinen

20 Archives départementales de la Haute-Saône, Vesoul, E 713

Wohnsitz hatte. Die wörtliche deutsche Übersetzung des in Amtsfranzösisch abgefassten Werkvertrages für diese Gemälde lautet:[21]

Im Jahr 1788, am 8. Sept. nachmittags, im Amtsbüro, und vor Etienne Considère, königl. Notar in Port-sur-Saône und als Unterzeichner, in Gegenwart der nachgenannten Zeugen, waren zugegen Herr Claude François Faivre als Bevollmächtigter der Gemeinde Port-sur-Saône und der Ausschmückung ihrer Kirche und zuständig für den Beschluss, den die genannten Bewohner am 7. dieses Monats gefasst haben und die dem genannten Faivre die Vollmacht erneuern, einerseits, François Xavier Heck, Maler in Vesoul, anderseits, welcher unter sich den Handel abgeschlossen und folgende Abmachungen getroffen haben, nämlich dass der genannte Heck verspricht und sich verpflichtet für den 1. März nächsthin die drei Bilder zu malen, welche im Chor der Kirche von Port-sur-Saône angebracht werden müssen, so wie sie nachstehend erklärt werden, nämlich: dass er im Hintergrund des genannten Chores das eingerahmte Bild des hl. Stephan anbringe, dem Märtyrer und Patron der Pfarrkirche von Port-sur-Saône, in einer Höhe von 8 Fuss und 3 Zoll und einer Breite von 3 Fuss und 5 Zoll, auf gute Leinwand gemalt, aufgestellt in einem gut genagelten Gestell und von guter Farbe. Das Gemälde, das auf der Evangelienseite angebracht werden muss, soll den hl. Valère darstellen und die gleiche Höhe von 8 Fuss und 3 Zoll haben und 4 Fuss, 9 Zoll breit sein, auch es soll auf gute Leinwand gemalt, auf ein Gestellt gebracht und ebenfalls von guter Farbe sein. Und schliesslich ein anderes Bild, das auf der Epistelseite den hl. Petrus darstellt, in einer Höhe von 8 Fuss, drei Zoll und einer Breite von 4 Fuss, 7 Zoll, auf gute Leinwand gemalt und auf ein Gestellt genagelt, in guter Farbe ausgeführt. Die zwei letzten Bilder sollen aufgestellt sein mit Blick auf das Hauptschiff.

Die genannten Bilder werden begutachtet, wenn sie angebracht sein werden und man sie besichtigen kann. Sie dürfen die nachstehend genannten Preise nicht übersteigen. Wenn sie auch mehr wert sind, der Preis an Heck wird keinesfalls erhöht. Im Gegenteil, wenn sie fehlerhaft sind, wird der Preis herabgesetzt im Verhältnis zu dem , was nachstehend besprochen wird; fürs Ganze weder Strafzins noch Gerichtskosten.

Als Honorar für alles verpfändet der genannte Herr Faivre die Güter der Gemeinde und verspricht, dem genannten Heck die Summe von 600 Pfund, in französischem Geld, in zwei Raten und in gleichen Beträgen, nämlich 300 Pfund am 1. Dezember nächsthin, an dem Tag, für den der genannte Heck

21 Archives départementales de la Haute-Saône, Vesoul, 2 E 15257

Filain, Departement de la Haute-Saône, Frankreich. Pfarrkirche.
Das Bild stellt den Saint-Antide, Patron der Pfarrkirche, dar. Rechts im Hintergrund wird die Versuchung des Heiligen durch den Teufel und links dessen Enthauptung dargestellt. Das Bild ist signiert: «Pinxit X. Hecht 1788». Zirka 2 m hoch.

verspricht und sich verpflichtet, das Bild des hl. Stephan anzubringen, und die restlichen 300 Pfund am 1. März 1789, wenn die besagten Gemälde besichtigt worden sind und von den genannten Experten als in guter Kunst ausgeführt erkannt sind.
Für die Ausführung versprechen und verpfänden die genannten Parteien, das heisst der besagte Herr Faivre, als Abgeordneter der gennannten Gemeinde, die Güter und Einkünfte des erwähnten Gemeindewesens. Für diesen Handel haftet auch der genannte Heck mit all seinen Gütern und jener seiner Erben.

Hecht Peintre *Cl. Faivre*
Costin *Considère*
Jacques

Eigenartigerweise ist von den drei vertraglich vereinbarten Gemälden nur jenes vom hl. Stephan als Märtyrer (Steinigung) ausgeführt worden. Die zwei anderen Bilder stellen die «Anbetung der Hirten» und «Christus am Ölberg» dar. Zweifellos wurde diese Änderung zwischen den Vertragsparteien nachträglich ebenfalls schriftlich vereinbart.

Im Jahre 1788 malte Hecht in der Kirche von Filain (in der Nähe von Vesoul) ein weiteres Bild, das den Kirchenpatron Saint-Antide darstellt.

Während seiner Ausbildungszeit bei Wyrsch in Besançon malte Hecht 1780 ein Bild für das Kloster St. Urban, wie aus dem Auszug aus der Grosskellerrechnung hervorgeht.[22]

17. Februar: für das Porträt, so mir Herr Hecht von Willisau, welchen ich Herrn Wirsch recommandiert, von Bisantz aus verehrt, und zu Willisau in der Schaffnerey ist . . . 18 Gld. 20 kr. (Reproduktion auf der folgenden Seite)

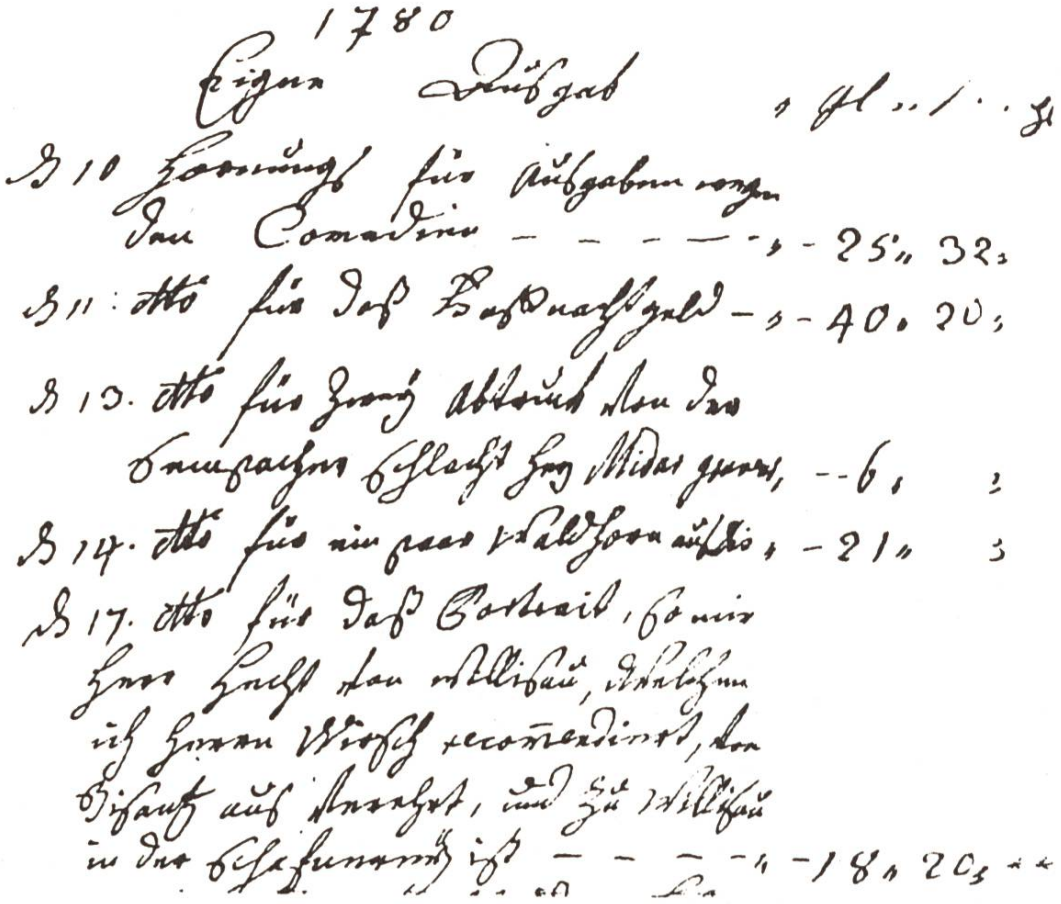
Dieses Bild ist verschollen. Es dürfte nach der Klosteraufhebung 1848 neben all dem anderen Inventar verkauft worden sein.

Ferner soll Hecht 1780 (im Auftrage seines Lehrmeisters Wyrsch?) Bilder von Äbten des Klosters St. Urban gemalt haben. Zudem wird ihm aus der gleichen Zeit das Gemälde «David mit dem Haupt des Goliath» zugeschrieben, das sich heute im Pfarrhaus von Pfaffnau, der einstigen Sommerresidenz der Äbte von St. Urban, befindet.

Im Jahre 1824 liess sich Hecht endgültig in Frankreich nieder, das ihm zur zweiten Heimat wurde und das er so sehr verehrte. Er wohnte bis zu seinem Tode in Vesoul, Hauptstadt des Departements Haute-Saône, an der Rue due Chatelet 9.

---

22 St A L, St. Urbanarchiv, Ms. 700


1780
Eigene Ausgab
den 10 Heumonat für Ausgabenrechnung
Den Comedien
den 11 ditto für das Kostnachtgeld
den 10. ditto für Herrn Abbaudt von der
Neufachen Schlacht Herr Midas genen,
den 14. ditto für ein paar Waldhorn auf die
den 17. ditto für das Portrait, so mir
Herr Hecht von Willisau, welchem
ich Herrn Wirsch recommendirt, den
Bisauch auf Anrahten, und zu Willisau
in der Schefunnach ist

Eigenartigerweise haben sich bis heute keine Erzeugnisse seiner Malkunst seit seiner letzten Wohnsitznahme in Frankreich finden lassen. Es kann aber nicht daran gezweifelt werden, dass der produktive Maler seine Kunst weiter ausgeübt hat. Man kann das Fehlen von Bildern aus dieser Zeit nur damit erklären, dass in Frankreich, auch in den Departementen Doubs und Haute-Saône, die grosse Zahl vorhandener Kunstwerke erst zum kleineren Teil gesichtet und klassiert ist. Im jetzigen Zeitpunkt ist es nicht möglich, einen Überblick über die Werke Hechts zu gewinnen, die er in den letzten elf Jahren seines Lebens gemalt hat. Diese Möglichkeit wird erst dann gegeben sein, wenn von der französischen Denkmalpflege neben anderen auch seine Werke erfasst sein werden. Es bleibt in der Erforschung der Arbeiten Hechts in Frankreich noch vieles zu tun.

Nach einem reicherfüllten Leben gab Hecht im Alter von 78 Jahren, 3 Monaten und 10 Tagen seine Seele am 16. November 1835 dem Schöpfer zurück, den er in so vielen seiner Gemälde verherrlicht hat.

Möge das Andenken an diesen grossen Willisauer Künstler in alle Zukunft erhalten bleiben!

N.° 126. *L'an mil huit cent trente-cinq, le* Lundi seize Novembre
à dix heures du matin pardevant nous Jean-François Renaud
adjoint délégué du Maire, faisant les fonctions
d'officier public de l'état civil de la ville de Vesoul, département de la Haute-Saône,
sont comparus Jean-gerard Gruslin, huissier
âgé de Trente-Six ans, domicilié à Vesoul
et Etienne Macherey, fourreur
âgé de cinquante-neuf ans, domicilié à Vesoul
lesquels nous ont déclaré que Mr Joseph-Eustache-Henri-xavier
Hecht, Peintre d'histoire, âgé de soixante dix huit ans
~~âgé de~~ trois mois dix jours, né à Willisau (canton de Lucerne) Suisse
domicilié à Vesoul fils de feu Jean-Henri Hecht
et de feue anne-marie Frey ~~et~~ de vivre et mère
Veuf de ..... est décédé le
vingt sept à huit heures du matin en sa maison
N.° Neuf Rue du Chatelet.

Après nous être assuré du décès, nous avons rédigé le présent acte, que les déclarans ont signé avec nous après lecture.

Gruslin Macherey (illegible)

Hecht
Joseph-Eustache
henri-xavier
78 ans 3 mois
10 jours

Auszug aus dem Totenregister der Stadt Vesoul, Frankreich

Die nachfolgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern gibt nur Aufschluss über den gegenwärtigen Stand der Forschung

1781	Willisau	Schloss	Ölbild	Christus am Kreuz	
1789	Ruswil	Pfarrkirche	Hauptaltar:	Verklärung Christi, nach Raffael	
			Seitenaltäre:	1. Hl. Lucilla verweigert das Götzenopfer	Darüber: Schutzengel
				2. Madonna mit dem hl. Dominikus	Darüber: Hl. Maria
				3. Hl. Franz Xaver	Darüber: Bruder Klaus
				4. Taufe Jesu am Jordan	Darüber: Erzengel Michael
1791	Luzern	Am Rhyn-Haus		Ölgemälde: Rückkehr des verlorenen Sohnes	
1793	Beckenried NW	Pfarrkirche	Linker Seitenaltar:	Anbetung Jesus durch die Hirten	Darüber: Madonna della Sedia
1794	Beckenried NW	Pfarrkirche	Rechter Seitenaltar:	Jesus am Ölberg	Darüber: Gottvater mit Weltkugel
1804	Zell	Pfarrkirche	Hauptaltar:	Kreuzigungsgruppe	Darüber: Gottvater
			Seitenaltar:	Ruhe auf der Flucht, nach Raffael	Darüber: Hl. Petrus
1804	Altdorf	Pfarrkirche	Seitenaltar:	Tod des hl. Josef	
1805	Kriens	Pfarrhof		Ölbild: Christus am Kreuz	
1806	Richenthal	Pfarrkirche	Deckenfresken:	1. Abendmahl 2. Hl. Cäcilia vor Gericht in einer Ruine 4. Hl. Antonius wird vom hl. Petrus besucht.	3. Hl. Antonius der Einsiedler
			Hauptaltar:	Auferstehung Christi (nicht mehr vorhanden)	Darüber: Erzengel Michael
			Seitenaltäre:	1. Geburt und 2. Tod Christi (nicht mehr vorhanden)	Darüber: Hl. Cäcilia und Hl. Antonius der Einsiedler
			14 Stationenbilder		
1806	Wohlen	Pfarrkirche	Hochaltar:	Kreuzigungsgruppe	
			Seitenaltar:	Immakulata	
1807	Schüpfheim	Pfarrkirche	Deckenfresken:	1. Abendmahl 2. Jüngstes Gericht 3. Magdalena salbt dem Heiland die Füsse	

1808	Schüpfheim	Pfarrkirche	Hochaltar:	Verklärung Christi, nach Raffael	Darüber: Dreifaltigkeit
1810	Schüpfheim	Pfarrkirche	Seitenaltäre:	1. Dornenkrönung	Darüber: Vision Bruder Klaus
				2. Darstellung Jesu im Tempel	Darüber: Hl. Agatha
				3. Tod des hl. Franz Xaver	Darüber: Hl. Aloisius
				4. Geisselung Christi	Darüber: Hl. Sebastian
			Rundbilder in den Wandbogen: Die 4 Evangelisten: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes		
			14 Stationenbilder		
1809	St. Gallen	Stiftskirche	Seitenaltar:	Christus am Kreuz	
1809	Littau	Pfarrkirche	Chor:	Ölgemälde: 1. Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, nach Maratti	
				2. Hl. Philipp Neri, nach Maratti	
1810–1811	Willisau	Pfarrkirche	Hauptaltar:	Kreuzigungsgruppe	
			Seitenaltäre:	1. Flucht nach Ägypten, nach Raffael	
				2. Christi Auferstehung (nicht mehr vorhanden)	Darüber: Madonna della Sedia
				3. Christus mit dem ungläubigen Thomas	Darüber: Hl. Josef m. Jesuskind
				4. Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen	
			Deckenfresken:	1. Abendmahl 2. Christus zeichnet Petrus vor den übrigen Aposteln aus	
				3. Christus treibt die Geldwechsler aus dem Tempel	
				4. Bekehrung des Saulus	
			Deckenfresken in den Seitengewölben:	1. Auffindung Moses 2. Jonas, vom Walfisch ausgespien 3. Ägypt. Josef lässt seinen Brüdern Korn reichen 4. Heilende Schlange Aarons 5. Unblutiges Opfer Melchisedeks 6. Das blutige Opfer, Abraham und Isaak	
1812/4	Sempach	Festhalle		Ölbild der Schlacht bei Sempach 1386	
1812	Pfaffnau	Pfarrkirche	Deckenfresken:	1. Schlüsselübergabe an den hl. Petrus 2. Herabkunft des hl. Geistes	
				3. Himmelfahrt Christi 4. Hl. Dreifaltigkeit	
			Seitenaltäre:	1. Anbetung der hl. drei Könige 2. Kreuzigung	
1812/9	Grenchen	Pfarrkirche	Hochaltar:	Kreuzigung	
			Seitenaltäre:	1. Hl. Eusebius 2. Maria erscheint dem hl. Dominikus	
1814/6	Horw	Pfarrkirche	Seitenaltar:	Auferstehung Christi	
			Deckenfresken:	1. Abendmahl 2. Vertreibung der Händler aus dem Tempel	
				3. Maria Himmelfahrt (alle drei nicht mehr vorhanden)	

1815	Olten	Christkath. Pfarrkirche	Seitenaltäre:	1. Christus am Kreuz	Darüber: Hl. Katharina von Alexandrien
				2. Madonna mit dem hl. Dominikus	Darüber: Hl. Agatha
			Deckenfresken:	1. Quellwunder Moses 2. Moses mit den Gesetzestafeln 3. Traum Jakobs 4. Begegnung Abrahams mit Melchisedek 5. Opfer Noahs	
1824	Bösingen, Freiburg	Pfarrkirche	Hauptaltar:	Krönung Mariens	Darüber: Halbbildnis des Kirchenpatrons, Jakobus d. Ä.
nicht datiert:	Beromünster	Museum Stiftung Müller-Dolder:		Ölbild: Weisser Waldbruder	
	Sursee	Kapuzinerkloster	Nebenaltar:	Franz von Assisi	
	Urdorf ZH	Privatbesitz		Ölbild: Der Gekreuzigte	
	Willisau	Privatbesitz		Ölbild: Madonna	
	Willisau	Privatbesitz		Ölbild: Madonna	
		Rathaus	Altes Theater:	Theatervorhang	
		Rathaus	Bürgersaal:	Ölbild: sog. Konstantinschlacht	
Frankreich					
1788	Port-sur Saône (Departement Haute-Saône)		Pfarrkirche (Chor)	Steinigung des hl. Stephan	
				Anbetung der Hirten	
				Christus am Ölberg	
1788	Filain (Departement Haute-Saône)		Pfarrkirche	Hl. Antide	

Quellen:

Kunstdenkmäler der Schweiz, Band I, Xaver von Moos, Bände II, IV, V und VI Adolf Reinle
Kunstführer durch die Schweiz, Bände 1 und 3
Die Schlacht bei Sempach, von Thodor von Liebenau
Geschichtsfreund, 1861, Band 17
Katholische Kirchen des Bistums Basel, Kantone Luzern und Zug, von Fritz Bossart und Alois Müller
Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 1927
Ruswil, Kirchen und Kapellen, von Adolf Reinle und Pfarrer Josef Gassmann
Heimatkunde Kanton Luzern, VI
Luzernisches Wochenblatt, 13. Jahrgang, 1793
Katalog der Jubiläums-Ausstellung der Kunstgesellschaft der Stadt Luzern, 1889
Geburts-, Ehe- und Sterberegister der Pfarrei Willisau
Längacherkapelle Horw, von Chorherr Johann Estermann
Die Cathedrale in St. Gallen, von Adolf Fäh, 1897
Notizen aus meinem Leben, Aufzeichnungen des Walliser Malers L. J. Ritz, herausgegeben von Anton Gattlen
Heimatkunde des Wiggertals
Geschichte der Schweiz, von Ernst Gagliardi
Freiburger Geschichtsblätter 45/153: Zwei Porträts Pater Girards vom Luzerner Kunstmaler Xaver Hecht, herausgegeben von Ferdinand Rüegg
Ratsprotokolle der Stadt Freiburg, 1819–1823
Geschichte des Kirchenbaus in Grenchen 1805–1812, von Pfarrer Ernst Niggli
Historisches Neujahrsblatt Uri, Band XXIV, 1918, von Eduard Wymann
Archives de l'Etat de Fribourg
Die Schweizergarde in Rom, von P. M. Krieg, 1960
Archives départementales de La Haut-Saône in Vesoul, Frankreich
Persönliche Mitteilungen der Denkmalpflege der Departemente Haut-Saône (Dr. G. Cugnier, Luxeuil-les-Bains) und Doubs (Abbé Labare, Besançon) und des Ortspfarrers von Port-sur-Saône (Abbé Lagondet)
Heimatkunde des Sensebezirks und der benachbarten interessierten Landschaften, 45. Jahrgang 1975. «Die zwei Kirchen von Bösingen, von Moritz Schwaller, Pfarresignat

Stammbaum des Kunstmalers Xaver Hecht, sog. Pfarrsigristen-Linie
Wappen: In Rot über grünem Dreiberg ein silberner Hecht, begleitet von drei sechsstrahligen goldenen Sternen.

Johann Udalrich Hecht
∞ 22. 11. 1622
mit Anna Müller

Johann
9. 1. 1632–6. 3. 1711
∞ 20. 1. 1669 mit Eva Barth

Niklaus
13. 8. 1673–29. 6. 1753
∞ 17. 2. 1707 mit Katharina Wermelinger

Johann Heinrich
12. 9. 1720–12. 8. 1805
∞ 14. 1. 1740 mit Anna Maria Frey
14. 3. 1720–24. 12. 1779

Eltern des Kunstmalers

Josef Eutich Heinrich X a v e r
6. 8. 1757–16. 11. 1835
∞ 28. 10. 1793 mit Elisabeth Bühlmann
gestorben 29. 5. 1822

Kunstmaler

Karl Heinrich Xaver
geb. 26. 2. 1747
∞ 3. 2. 1774 mit Margaritha Peyer

Bruder des Kunstmalers

Josef Balz Xaver
8. 2. 1785–6. 6. 1845
∞ 25. 2. 1813 mit Elisabeth Hecht

Heinrich
23. 6. 1823–27. 12 1895
∞ 12. 2. 1849 mit Elisabeth Kilchmann

Johann
24. 1. 1854–17. 5. 1923
∞ 22. 11. 1896 mit Josefina Willimann

Johann
3. 9. 1898–18. 4. 1952
∞ 28. 10. 1944 mit Maria Marbach

Johannes
geb. 3. 6. 1947
∞ 8. 10. 1977 mit Priska Müller

Fotonachweis

Willisau
Hauptaltar (Kreuzigungsgruppe), Deckenfresken (Christus treibt die Geldwechsler aus dem Tempel, und Bekehrung des Saulus), Friebel, Sursee, von der Kant. Denkmalpflege zur Verfügung gestellt.
Schüpfheim
Deckenfresko (Jüngstes Gericht), Teuffer & Co., Schüpfheim
Littau
Ölbild im Chor (Hl. Philipp Neri), Urs Bütler, Luzern
Olten
Deckenfresken (Quellwunder Moses) (Moses mit den Gesetzestafeln), E. Mühlemann, Olten
Filain FR
Hl. Antide, Abbé Pierre Labarre, Besançon
Luzern
Rückkehr des verlorenen Sohnes, Haus am Rhyn, Urs Bütler, Luzern

Transit

Ist Umgangenwerden ein hartes Los; ein noch härteres scheint es zu sein: Man wir umfahren.
Registriert nur noch als Name auf einem jener bekannten Schilder, die man wahrnimmt mit Hundertdreissig, einfach so und ohne Interesse, wenn einem nicht gerade etwas einfällt dazu. Eine alte Liebe vielleicht oder ein Käse. Oder etwas glücklich Vergessenes aus einer Schulstunde. Aber damit hat es sein Bewenden. Man kann recht leben, ohne alles zu kennen. Das Schicksal, bloss am Wege zu liegen, ist kein neues, und um Interesse zu zeigen für das abseits Liegende, braucht es zumindest einen Getriebeschaden. Schliesslich hat man ein Ziel; und alles andere ist der Rest der Welt. Der uninteressante. Links liegengelassen zu werden, ist also längst nichts Seltenes mehr. Die Zeiten des Anschauens sind vorbei – und damit auch die zeiten der Beschaulichkeit.
Bloss.
Wen mag's bekümmern? Schauen im Normalfall ist ohnehin kostenlos, und wo nichts bezahlt wird, da gibt's bekanntlich auch nichts zu verdienen. Betrachtetwerden hat noch keinen satt gemacht.
Im Gegenteil. –
Das Angesehene hat seinen Preis. Ziel der Schaulustigen zu sein, gehört kaum zu den erstrebenswerten Dingen auf dieser Welt.
Sollte man meinen. –
Wäre da nicht noch das andere. Das so allgemein Menschliche. Denn nach allem und jedem dreht sich schliesslich keiner um. Und einen Blick zu bekommen – für eine knappe Sekunde bloss und nötigenfalls auf Kosten einer kleinen Auffahrkollision – wem täte das nicht gut? Besonders wenn er abseits liegt.
Und gerade damit also soll es jetzt ein Ende haben. Von einer Minute auf die andere reduziert werden auf das Nichtssagende, degradiert zu einem jener unzähligen Namen, die einfach irgendwo dazwischenliegen. Dünngedruckt neben anderen und mit einem Pfeil, den man wahrnimmt, aber nicht befolgt. Auch wenn einem vielleicht etwas einfällt dazu: eine längst vergessen geglaubte Schöne möglicherweise. Oder die runden Dinger da. Steinhart und süss.
Aber ob da auch gleich das Getriebe...